

Agglomerationspolitik - nicht nur für Grossagglomerationen wichtig

Autor(en): **Schneider, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Agglomerationspolitik – nicht nur für Grossagglomerationen wichtig

*Die Agglomeration Aarau von Osten.
Foto: Swissair,
Copyright: Stadtbauamt Aarau*

An Aarau, Olten oder Zofingen lässt sich zeigen, dass die kleineren Agglomerationen im Verhältnis zu ihrer Grösse fast ebenso schwerwiegende Kernstadt-Probleme zu lösen haben wie die Metropolen. Bereits angelaufenen Lösungsversuche könnten durch die Agglomerationspolitik des Bundes nun kräftigen Rückenwind erhalten.

Auf den ersten Blick würde man vermuten, dass eine Agglomerationspolitik nur für die Schweizer Metropolen nötig sei. Aber Mittel- und Kleinstädte haben ebenso Kernstadtprobleme – auch hier stimmen Leistungsbesteller, Leistungserbringer und Nutzniesser häufig nicht überein¹. In einer ergänzenden Untersuchung² zum Kernstädtebericht 1999 des Bundes stellten wir für den Raum Aarau-Olten-Zofingen fest, dass sich die generellen Kernstadtprobleme nicht allzu stark von jenen der Metropolen unterscheiden:

- Die Entmischung zwischen Wohnen und Arbeiten ist hier sogar deutlich stärker fortgeschritten als in den Grossstädten.
- Die Bevölkerungsverschiebung von den Kernstädten in die Agglomerationsgemeinden zwischen 1970 und 1995 war hier genauso stark; entsprechend geht beim Steueraufkommen auch hier die Schere auf.
- A-Stadt-Probleme kennen Aarau, Olten und Zofingen ebenfalls, wenn auch in leicht abgeschwächerter Form.
- Das Pendlerproblem stellt sich hier vor allem als Aufgabe der Bewältigung des MIV und seiner Umweltfolgen.
- Der finanzielle Mehraufwand für die zentralörtlichen Funktionen und den Bevölkerungsmix ist deshalb mit 800 – 3'200 Fr. pro Einwohner und Jahr auch durchaus mit jenem der Metropolen vergleichbar.
- Dabei stellen soziale Wohlfahrt, Kultur und Freizeit sowie (nur Kt. Aargau) Bildung die grössten Zusatzlasten für das kommunale Budget der drei Kernstädte dar. Aber auch für öffentlichen Verkehr und Polizei wenden Aarau, Olten und Zofingen 2 – 5 mal mehr Geld auf als die kantonale Durchschnittsgemeinde.

► **Andreas Schneider**
Regionalplaner Aarau,
Metron Raumentwicklung,
Brugg,
andreas.schneider@
metron.ch

Les métropoles n'ont pas l'apanage de la politique des agglomérations

L'exemple d'Aarau, d'Olten et de Zofingue montre que les petites agglomérations doivent résoudre des problèmes urbains presque aussi complexes que les métropoles, proportionnellement à leur taille. La mise en œuvre d'une politique des agglomérations pourrait apporter beaucoup d'eau au moulin des premières solutions testées dans la région: notamment la conférence des présidents des villes de l'agglomération d'Arolfingen, la plateforme de coopération PASO entre les cantons d'Argovie et de Soleure, les premières esquisses en faveur d'Aarau, ville régionale, ainsi qu'une étude de faisabilité sur une gestion spatiale de la région Aarau.

Von der absoluten Grössenordnung her mögen die Kernstadtprobleme der Mittel- und Kleinstädte nicht mit jenen der Metropolen vergleichbar sein. Aber bezogen auf die geringere Finanz- und Problemlösungskapazitäten der kleineren Städte stellen sie eine durchaus vergleichbar schwierige Herausforderung dar. Die Mittel- und Kleinstädte nehmen zwar nur wenige Aufgaben von nationaler Bedeutung wahr. Aber als Herzstück der jeweiligen Region sind sie doch wichtige Bausteine für die dezentrale Siedlungsstruktur eines Städtenetzes Schweiz. Dass die Probleme der Kernstädte damit die Zukunftsaussichten ganzer Regionen schwächen, wurde gerade von den weitgehend ländlichen Kantonen (zu) lange nicht als Problem wahrgenommen. Die Agglomerationspolitik des Bundes kann deshalb hier wichtige Denk- und Diskussionsprozesse in Gang bringen.

Über die drei zusammengewachsenen Agglomerationen Aarau, Olten und Zofingen hinweg werden zur Zeit zwei Ansätze verfolgt:

■ Stadtmänner-Konferenz Arolfingen

Schon seit Mitte der 90er Jahre besteht zwischen den Kernstädten Aarau, Olten und Zofingen ein eigentliches Städtenetz. Dabei handelte es sich zuerst lediglich um ein periodisches, unverbindliches Arbeitstreffen der drei Stadtpräsidenten. In den vergangenen Jahren entstand daraus eine vertiefte Zusammenarbeit, gerade auch im gemeinsamen Auftritt der Kernstädte gegenüber den Kantonen in strategischen Fragen (Fachhochschulpolitik, Agglomerationspolitik, Standortförderung).

■ Plattform Aargau-Solothurn (PASO)

Ende 1999 formierten die Kantone Aargau und Solothurn PASO zur Lösung interkantonalen Probleme im Raum Aarau – Olten – Zofingen. Agglomerationspolitik stand hier von Anfang an auf der Traktandenliste. Sie wurde von den beiden Baudirektoren allerdings im November 2000 wie eine heisse Kartoffel fallen gelassen, als die drei Stadtpräsidenten aufgrund ihrer fundierten Analyse³ folgerten, dass dabei prioritär über einen soziodemografischen und zentralörtlichen Lastenausgleich diskutiert werden müsste. In der Folge wurden vor allem punktuelle Abstimmungsprobleme zwischen den Kantonsverwaltungen diskutiert. Eines der zur Zeit herausragenden Vorhaben der PASO ist das von den städtischen und regionalen Wirtschaftsförderern initiierte Projekt für eine gemeinsame, konzertierte Standortförderung⁴.

Mit einem Modellvorhaben «kooperative Netzstadt Mittelland» wollen nun die beiden Kantone der Agglomerationsthematik innerhalb der PASO neuen Schwung verleihen.

Auf der Ebene der Agglomeration Aarau hat aber auch der sowohl Aargauer wie Solothurner Gemeinden umfassende Planungsverband der Re-

gion Aarau (PRA) die Zeichen der Zeit erkannt und verfolgt derzeit zwei sehr konkrete Projekte:

■ Regionalstadt Aarau

Zur Zeit laufen ernsthafte Überlegungen, wie sich die Gemeinden der Agglomeration Aarau organisieren könnten wie eine einzige modern geführte Gemeinde. Erste Konzeptskizzen liegen vor⁵. Acht Gemeinden der engeren Agglomeration haben ihre Absicht bekundet, in der Startformation mitzumachen. In den nächsten Jahren sollen sukzessive einzelne Verwaltungsaufgaben und Entscheidungskompetenzen zusammengelegt werden, wo dies sinnvoll und erwünscht ist.

■ Räumliches Management Region Aarau

In den vergangenen Jahren reifte die Überlegung, dass 21 Bau- und Nutzungsordnungen in einer 80'000er-Agglomeration weder regionalwirtschaftlich sinnvoll noch zur Lenkung der räumlichen Entwicklung geeignet sind⁶. 2001 konnte der PRA mit Unterstützung des Kantons eine umfassende Machbarkeitsstudie⁷ für eine regionale Bau- und Nutzungsordnung (BNO) durchführen, um einen fundierten Input für die politische Diskussion zu erhalten. So zeigte sich klar, dass eine modernisierte regionale BNO sinnvoll und technisch machbar ist, aber bezüglich räumlichem Agglomerations-Management auch an Grenzen stösst (Differenzierung ruhige vs. dynamische Gebiete, Abstimmung Siedlung – Verkehr, Mobilisierung strategischer Entwicklungspole). Gerade hier könnte das parallel dazu auf Bundesebene entwickelte Mittel des (behördenverbindlichen) Agglomerations-Programms wesentlich weiterhelfen.

Die Region Aarau hat sowohl bezüglich institutioneller Zusammenarbeit wie auch betreffend Abstimmung der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung bereits wesentliche, innovative Vorarbeiten zu einem Agglomerationsprogramm geleistet. Die Unterstützungs- und Fördermassnahmen des Bundes kommen für uns genau zum richtigen Zeitpunkt. Eine Anerkennung als Modellvorhaben dürfte deshalb den Aarauer Projekten nicht nur technisch und finanziell, sondern auch ideell wesentlichen Rückenwind verleihen. ■

Fussnoten

- ¹ Stadträte Aarau und Baden, Stellungnahme zum Kernstädtebericht des Bundesrates, September 1999
- ² Stadtmännerkonferenz Arolfingen, Grobübersicht «Kernstadtprobleme Arolfingen», November 2000
- ³ vgl. Fussnote 2
- ⁴ WF-Gruppe A-O-Z, Vorstudie «Grenzüberschreiten des Standortmarketing im Wirtschafts- und Lebensraum Aarau-Olten-Zofingen», November 2001
- ⁵ PRA, Zwischenbericht «Vom PRA zur Regionalstadt Aarau», September 2001
- ⁶ PRA, Konzept «Räumliches Management Agglomeration Aarau», April 2000
- ⁷ urbaplan, Pilotprojekt «Räumliches Management Agglomeration Aarau», November 2001